

Deutschland wählt Raute 2.0

Vortrag Klassische Themen und soziale Sicherheit dominierten die jüngst geschlagene Bundestagswahl in Deutschland. Zu diesem Schluss kam der deutsche Politologe Eike-Christian Hornig gestern in einem Analyse Vortrag am Liechtensteininstitut.

SPD-Spitzenkandidat Olaf Scholz dürfte es letztlich genutzt haben, dass er einmal für ein ikonografisch gewordenes Journalisten-Foto mit ernstem Gesicht und deutlich sichtbarer Merkel-Raute posierte. Denn nach 16 Jahren Angela Merkel, die in den Umfragen fast immer Platz eins im Beliebtheitsranking der Politiker belegte und deren Zustimmungswerte - bis auf kurze Dellen während der Finanz-, Euro- und Flüchtlingskrise - stets im positiven Bereich lagen, war die deutsche Wählerschaft eher auf Kontinuität als auf Wechselbereitschaft eingestellt. Das Image einer «Lame Duck» wurde Merkel erst in den letzten anderthalb Jahren ihrer Kanzlerschaft zugeschrieben, nachdem sie verkündet hatte, nach vier Legislaturperioden nicht noch einmal bei einer Bundestagswahl antreten zu wollen. Der öffentliche Streit mit Horst Seehofer in der Migrationsfrage bedeutete für Merkel eher nur eine Delle. Wirklich einschneidend waren ihre gescheiterten Versuche, in Regierung und Partei vernünftige Nachfolger zu finden. «Seit zwei Jahren taumelt die einst geborene Staatspartei CDU/CSU am Abgrund», bilanzierte Politologe Hornig in seiner gestrigen Nachwahlanalyse zur Bundestagswahl. Der grosse Wahlverlierer Armin Laschet war letztlich auch nur ein CDU-Verlegenheitskandidat fürs Kanzleramt gewesen. Demgegenüber machten die deutschen Grünen in den vergangenen Jahren offensichtlich vieles richtig. Sie gewannen die Landtagswahlen in Baden-Württemberg und Hamburg, stellten mit Annalena Baerbock und Robert Habeck ein recht beliebtes Führungsduo an die Spitze, leisteten professionelle Parteiarbeit, setzten mit dem Klimawandel auf ein drängendes politisches Thema und konnten erstmals Ansprüche auf das Kanzleramt stellen.

Lahmer Wahlkampf

Dennoch, so Eike-Christian Hornig: Der deutsche Bundestagswahlkampf



Politikwissenschaftler Eike-Christian Hornig gibt Einblicke in die deutschen Bundestagswahlen. (Foto: Michael Zanghellini)

2021 hatte keine grossen Themen zu bieten. Die Union unter Laschet kam nicht in Fahrt, die SPD setzte auf Stillhalten und keine Fehler machen, die Grünen mussten zusehen, dass der Anfangsglanz ihrer Kanzlerkandidatin Annalena Baerbock zunehmend dahinschwand und das Thema Klimapolitik offensichtlich kein Selbstläufer war. Christian Lindner von der FDP machte weder Punkte noch Fehler, und die AfD blieb im Wahlkampf erstaunlich unsichtbar. Und die Linke, die früher eine interessante Partei zu sein schien, verlor mit ihrer Schnittmengensuche mit der SPD - vor allem beim Thema soziale Sicherheit - eben an die SPD und schrumpfte währenddessen selbst. Die Wahlkampfperiode war von Unwägbarkeiten geprägt: neue Kanzlerkandidaten, unklare Koalitionsmöglich-

keiten, inhaltliche Nebelkerzen und Lückenfüller.

Hauptsache soziale Sicherheit

Die deutschen Wähler benannten in einer Nachwahlbefragung denn auch als wichtigstes Wahlmotiv soziale Sicherheit (28 Prozent), vor den Themen Umwelt / Klima und Wirtschaft / Arbeit (je 22 Prozent) und Corona mit nur 7 Prozent. Soziale Sicherheit war auch das klassische SPD-Hauptthema von Olaf Scholz während des Wahlkampfs gewesen.

Die politische Landkarte Deutschlands zeigte nach dieser Bundestagswahl schwarze Mehrheiten im katholischen Süden und Westen, aber ein deutliches Gefälle zwischen gewählten Personen und der Partei. Die SPD blieb stark im protestantischen Nordwesten, die Grünen punkteten vor

allem in den Städten. Die einstigen Hochburgen der Linken in Ostdeutschland verschwanden hingegen fast vollständig. Die FDP hatte noch nie Hochburgen besessen. Was bleibt nun im Ergebnis und welche Aufträge leiten sich nach dieser deutschen Bundestagswahl, die eigentlich ein weiteres Schrumpfen der einst grossen Volksparteien CDU und SPD zugunsten kleinerer Parteien brachte, ab? Nun, die Grünen und die FDP können nun das Heft des Handelns in die Hand nehmen, erklärt Politologe Hornig. Eine Dreier-Koalition ist unausweichlich und wird der deutschen Politik noch mehr Konsenscharakter abnötigen. Aber, so zeigte sich der Politologe zum Schluss pragmatisch: Politische Kompromisse sind möglich und prinzipiell gut. Die anschliessende Diskussion wurde rege genutzt. (jm)